



Bergrettungsdienst
im Alpenverein Südtirol
Jahresbericht 2024





Ehre, Respekt und Demut

„Es war mir eine Ehre“, mit diesen Worten hatte sich mein Vorgänger Ernst Winkler nach neun Jahren an der Spitze des Landesverbandes im Jahresbericht 2023 von uns als Landesleiter verabschiedet.

Es ist auch mir eine große Ehre, euch das erste Mal in der Funktion als Landesleiter des Bergrettungsdienstes im AVS im aktuellen Jahresbericht 2024 begrüßen zu dürfen.

Nachdem Ernst im Herbst 2023, sehr überraschend für uns alle, seinen Rücktritt als Landesleiter mitgeteilt hatte, wurde im Landesausschuss und darüber hinaus versucht, so bald als möglich geeignete und motivierte Personen für die Wahl zu seinem Nachfolger zu finden und diese bei der anstehenden Vollversammlung 2024 vorzuschlagen. Am Ende stellte ich mich am 05. April 2024 dieser Wahl und wurde zum 7. Landesleiter in unserer 75jährigen Geschichte des Bergrettungsdienstes im AVS gewählt. Gerne möchte ich mich an dieser Stelle nochmals für das Vertrauen und das sehr gute Wahlergebnis bedanken. Mit viel Respekt und noch mehr Demut habe ich dieses Amt angenommen, wissend dass ich auf viele UnterstützerInnen angewiesen bin, um dieses Eh-

renamt adäquat auszuüben. Danken möchte ich nochmals Ernst, der mir einen nahtlosen Übergang ermöglicht hat und stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

In den vergangenen Jahren als Mitglied im Landesausschuss und zuletzt als Landesleiterstellvertreter durfte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Diese und die vielen schönen Momente mit begeisterten Bergretterinnen und Bergrettern und das hochprofessionelle Team im Landesverband überzeugten mich zusätzlich dieses Amt nach erfolgter Wahl zu übernehmen.

Unter allen bisherigen Landesleitern hat sich die Bergrettung im AVS stets weiterentwickelt. In diese Fußstapfen zu treten ist wahrlich eine Herausforderung und motiviert und zwingt mich, mein Bestes für dieses Amt zu geben. Auf unsere 35 Rettungsstellen mit den knapp 1.100 Mitgliedern auf das ganze Land verteilt dürfen wir stolz sein. Sie sind es, welche rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr eine Rettung in den Bergen garantieren. Doch sind es auch diese Mitglieder, welche sich vom Landesverband einen klaren Rahmen und Unterstützung in den verschiedensten Bereichen wünschen. Mit der zunehmenden Bürokratie und

den immer wieder neuen gesetzlichen Bestimmungen braucht es viel Durchhaltevermögen und oftmals noch mehr Optimismus, um stets Herr der Lage zu sein. Als Landesverband werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass unsere Rettungsstellen und deren Ausschüsse so viel Unterstützung wie möglich erhalten.

Spannend wird auch die zukünftige Entwicklung im Bereich der alpinen Rettung. War es vor vielen Jahren noch der Rettungshubschrauber, welcher die alpine Rettung revolutioniert hatte, so ist es aktuell wohl der gesamte Bereich der Digitalisierung. Bereits bei der Alarmierung können wir uns auf unsere eigene BRD-App verlassen, welche in den letzten Monaten immer wieder mit verschiedenen persönlichen Funktionen erweitert wurde. Bei der eigentlichen Rettung dürfen wir zusätzlich auf technische Unterstützung wie beispielsweise Handyortung oder Drohnensuche bauen. In der Nachbearbeitung von Einsätzen und bei der allgemeinen Verwaltung dürfen wir auf unser BRD-Office setzen. Eine Gemeinsamkeit aller genannten Bereiche ist, dass stets eine Optimierung erfolgt und wir gewillt sind, hier wie schon oft Pionierarbeit zu leisten.

Rückblickend auf das abgelaufene Jahr dürfen wir zweifelsohne auf die Einführung des Digital Funkes (TETRA) und die neue Einsatzbekleidung stolz sein.

Eine besondere schwierige Herausforderung war die Einführung und Umsetzung der ärztlichen Eignungsuntersuchung. Hier zeigte sich, dass staatliche Bestimmungen, gesetzlich erlaubte Interpretationen, Haltungen zum Ehrenamt und eigene Notwendigkeiten sehr oft in einem Spannungsfeld stehen. Kein Thema wurde im Landesausschuss öfter besprochen als dieses.

Nach meinem ersten Jahr als Landesleiter möchte ich mich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützer bedanken, besonders jedoch beim Leiter der Geschäftsstelle, Robert und bei Karin, Thomas, Stefan und Martin. Herzlichen Dank auch unseren Instruktoren im Bereich Technik und Notfallmedizin sowie unseren Netzwerkpartnern aus dem In- und Ausland und nicht zuletzt den gesamten Bergretterinnen und Bergrettern!

Ich freue mich auf ein weiteres spannendes Jahr.

Thomas Hellrigl
Landesleiter



Vom Landesverband-Team

Robert Sartori - Geschäftsleitung

Das vergangene Jahr war geprägt von Veränderung und Weiterentwicklung. Der Wechsel des Landesleiters brachte mir einen neuen Vorgesetzten, mit dem die Zusammenarbeit hervorragend funktioniert. Trotz begrenzter Zeitressourcen ist er stets erreichbar und ermöglicht effiziente Abläufe.

Ein bedeutender Fortschritt wurde im Bereich Notfallmedizin erzielt. Nach seiner Einarbeitung konnte Stefan Roman mit seinem Ausbildungsteam einen deutlichen Qualitätssprung bewirken. Die Anerkennung als Trainingsstätte nach ERC in Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz ermöglicht nun flexible Fortbildungen in den Rettungsstellen.

Die medizinische Eignungsuntersuchung stellte den Landesverband vor Herausforderungen, insbesondere bei älteren Mitgliedern. Gemeinsam mit dem Sanitätsbetrieb konnte eine tragfähige Lösung gefunden werden, um deren aktive Teilnahme weiterhin zu ermöglichen.

Auch die technische Weiterentwicklung schreitet voran. Die Optimierung der BRD-App, BRD-Office und Einsatz-Office sowie Fortschritte in der Drohnen- und Suchtechnik sorgen für mehr Effizienz und erregen internationale Aufmerksamkeit.

Insgesamt war es ein sehr erfolgreiches Jahr, das durch ein motiviertes und qualifiziertes Team

der Landesgeschäftsstelle möglich wurde.

Karin Lintner - Verwaltung

Im vergangenen Jahr standen wir vor einigen verwaltungstechnischen und buchhalterischen Herausforderungen. Insbesondere das Thema RUNTS brachte anfangs einige Schwierigkeiten mit sich. Auch die Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben stellte uns vor Herausforderungen, die eine sorgfältige Planung und Umsetzung erforderten.

Trotz dieser Hürden konnten wir dank des Engagements aller Rettungsstellen gemeinsam unsere gesetzten Ziele erreichen. Ein herzlicher Dank gilt daher allen Bergretter/innen für ihre wertvolle ehrenamtliche Arbeit. Ich freue mich auf die Aufgaben, die wir gemeinsam meistern werden.

Vielen Dank!

Stefan Roman - Ausbildung Notfallmedizin

Rückblickend war 2024 kein einfaches Jahr. Die medizinische Eignungsuntersuchung hat viel Zeit, Geduld und Energie erfordert. Trotz zahlreicher Besprechungen und Herausforderungen konnten wir gemeinsam mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb ein gutes Ergebnis erzielen. Unser Ziel war und ist es, keinen Bergretter zu verlieren und die bestmögliche Lösung zu finden. Die Einführung

des Rettungsstellen-Assistenten eröffnet betroffenen Mitgliedern neue Möglichkeiten und verhindert Austritte.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Umstrukturierung der AED-Ausbildung. Die BLS-Grundkurse und Rezertifizierungen führen wir nun eigenständig durch, einschließlich der Zertifikatsvergabe. Die dezentrale Durchführung in den Rettungsstellen spart lange Wege und wurde von den Mitgliedern sehr positiv aufgenommen. Ich bin überzeugt, dass dieses System die Qualität jedes einzelnen BLS-Providers steigert und wir auf dem richtigen Weg sind.

Thomas Mair - Ausbildung Technik

Das vergangene Jahr war geprägt von intensiver und vielseitiger Arbeit. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Finalisierung des neuen Liftrettungssets, das nach umfangreichen Tests und Anpassungen nun bereit für den Einsatz ist. Parallel dazu wurde viel Zeit und Energie in die Erstellung von Lerninhalten für die Wissensbox investiert, einschließlich neuer, praxisnaher Lernvideos.

Den größten Teil der Arbeit nahm jedoch die Entwicklung eines neuen Ausbildungskonzepts für das Jahr 2025 in Anspruch. Zahlreiche Sitzungen, Treffen und Absprachen waren notwendig, um die verschiedenen Anforderungen zu definieren und alle Ideen in einem schlüssigen Konzept zu vereinen. Es wurden viele Überlegungen zu Inhalten, Kursabläufen und den spezifischen Anforderungen angestellt, bevor schließlich ein entsprechendes Konzept entstand, das die Qualität der Ausbildung weiter steigert.

Martin Klotz - Technik und Software

Das Jahr 2024 hatte für mich in vielerlei Hinsicht Überraschungen und Veränderungen parat, auch in meiner beruflichen Laufbahn – denn seit Juni 2024 darf ich mich glücklich als Teil des Teams der Landesgeschäftsstelle schätzen.

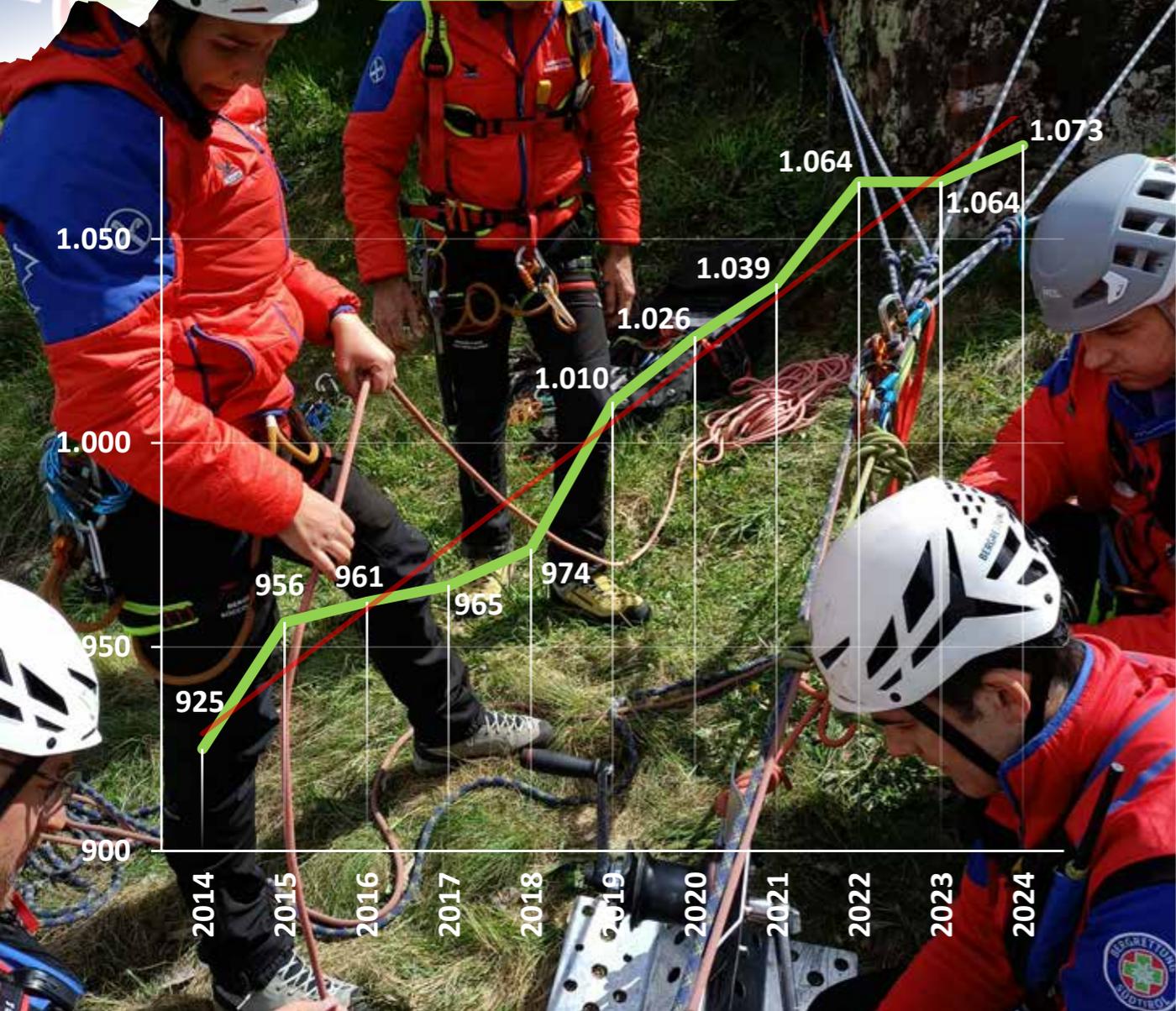
Seit nun über einem halben Jahr habe ich den verantwortungsvollen Bereich übernommen, die Ausbildung und Weiterentwicklung der Drohnengruppe und Suchtechniker beim Bergrettungsdienst zu leiten und begleiten. In dieser Funktion bin ich für die gezielte Schulung der Einsatzkräfte in diesen modernen Technologien zuständig, um die Effizienz und Sicherheit bei Rettungseinsätzen weiter zu steigern.

Der Einstieg in die neue Position war spannend und zugleich herausfordernd. Vieles war neu – die Kollegen, die Unternehmenskultur und die Aufgaben. Schnell wurde mir aber klar, dass der neue Job mir genau das bot, was ich gesucht hatte: neue Perspektiven, mehr Verantwortung und die Möglichkeit, mein Potenzial voll auszuschöpfen.

2024 hat gezeigt, wie wichtig es ist, den Mut zu haben, Veränderungen zuzulassen. Veränderung gab es auch in der Bergrettung mit der Einführung des neuen digitalen Kommunikationssystems TETRA am Jahresende – ein weiterer Anwendungsbereich, den ich zu meinem Zuständigkeiten zählen darf. Hier blicke ich nun auf einen positiven Start mit dieser neuen Kommunikationskultur und freue mich auf ein spannendes Jahr.



Anzahl Bergrettungsmitglieder



Mitgliederentwicklung im Jahr 2024

Das Jahr 2024 war für den Bergrettungsdienst in Bezug auf die Mitgliederentwicklung von durchwegs positiven Veränderungen geprägt.

Die Gesamtmitgliederzahl konnte auf insgesamt 1.073 Personen gesteigert werden. Diese erfreuliche Entwicklung unterstreicht nicht nur die stetige Attraktivität der Bergrettungstätigkeit, sondern auch die große Bedeutung dieser ehrenamtlichen Arbeit für die Sicherheit in den Bergen.

Von den 1.073 Mitgliedern gehörten mit Jahresende 117 Personen zur Gruppe der Anwärter. Diese zukünftigen Bergretter befinden sich in ihrer intensiven Ausbildungsphase, in der sie auf ihre späteren Einsätze vorbereitet werden. Die restlichen 956 Mitglieder zählen zu den aktiven Bergrettern, die tagtäglich bereitstehen, um in Not geratenen Menschen in alpinen Gebieten schnell und professionell Hilfe zu leisten.

Innerhalb der aktiven Mitgliedergruppe sind zudem 13 „Helfer vor Ort“ registriert. Diese Mitglieder leisten gemeinsam mit den Berg-

rettern wertvolle Ersthilfe in ihren unmittelbaren Wohngebieten und können im Notfall noch vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes erste Maßnahmen ergreifen.

Die Anzahl der Rettungsstellen-Helfer erhöhte sich auf 37 Mitglieder, was einer Zunahme um 10 Personen im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Dies kann unter anderem mit der medizinischen Eignungsuntersuchung zusammenhängen, welche erstmals auch die älteren Bergretter betraf.

Besonders hervorzuheben sind die 37 Neuanmeldungen von Anwärtern im Jahr 2024. Sie sind ein klares Zeichen dafür, dass die wichtige Arbeit des Bergrettungsdienstes auch für die jüngere Generation attraktiv bleibt. Diese neuen Mitglieder bringen frischen Wind und neue Ideen in die Organisation, was für die Weiterentwicklung unseres Vereins essenziell ist.

Seit Erstellung der Statistiken konnte für das Jahr 2024 erstmals eine Senkung des Durchschnittsalters von Anwärtern und aktiven Bergrettern festgestellt werden. Zwar nur sehr geringfügig, aber vielleicht lässt sich ein neuer Trend für die Bergrettung erkennen.

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Anwärter	127	129	122	133	124	133	144	136	139	130	117
Aktive Mitglieder	798	827	839	832	850	877	882	903	925	934	956
Gesamt	925	956	961	965	974	1.010	1.026	1.039	1.064	1.064	1.073



Auftrag mit Pflichten

Das Land Südtirol hat den Bergrettungsdienst per Landesgesetz an zwei staatlich anerkannte Hilfsorganisationen übertragen.

Es sind dies der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol sowie der Südtiroler Berg- und Höhlenrettungsdienst C.N.S.A.S. welche einen flächendeckenden Rettungsdienst in den Südtiroler Bergen gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Bergrettungsorganisationen sind derzeit insgesamt 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Diese Helfer gewährleisten eine ganzjährige Bereitschaft um im Einsatzfall zur Stelle zu sein.

Die Bergrettung wird seit 2017 durch die Einheitliche Notrufzentrale 112 in Bozen

alarmiert, welche den Notfall an die Landesnotrufzentrale weiterleitet und in kürzester Zeit sämtliche Hilfsorganisationen Südtirols aufbieten kann.

Im Notfall wählen Sie:



oder die App **SOS EU Alp**:





1.753 Ausrückungen



Rekordjahr 2024

Das Jahr 2024 geht als außergewöhnliches Jahr in die Geschichte des Bergrettungsdienstes im AVS ein.

Mit einer beeindruckenden Zahl von 1.753 Ausrückungen markiert es ein Rekordjahr, das die Grenzen der bisherigen Einsatzstatistiken deutlich überschreitet.

Bei den insgesamt 1.753 Ausrückungen bei 1.606 Einsätzen, wurden 1.394 Patienten betreut, so viele wie noch nie zuvor in der Geschichte des Bergrettungsdienstes. Diese Zahlen spiegeln nicht nur die gestiegene Nutzung der Bergwelt wider, sondern auch die zunehmende Herausforderung, mit

der die Einsatzkräfte konfrontiert sind.

Der August 2024 war der einsatzreichste Monat seit Beginn der statistischen Erhebungen. Mit 373 Ausrückungen innerhalb eines einzigen Monats wurde ein bisher nie erreichtes Einsatzmaximum verzeichnet. Besonders die heißen Sommermonate und die hohe Besucherzahl in den Bergen haben zu dieser Rekordmarke beigetragen.

Um diese immense Anzahl an Einsätzen zu bewältigen, waren 8.603 Bergretterinnen und Bergretter im Einsatz – eine bisher ungekannte Höchstzahl. Die großartige Einsatzbereitschaft und das Engagement der freiwilligen Helferinnen

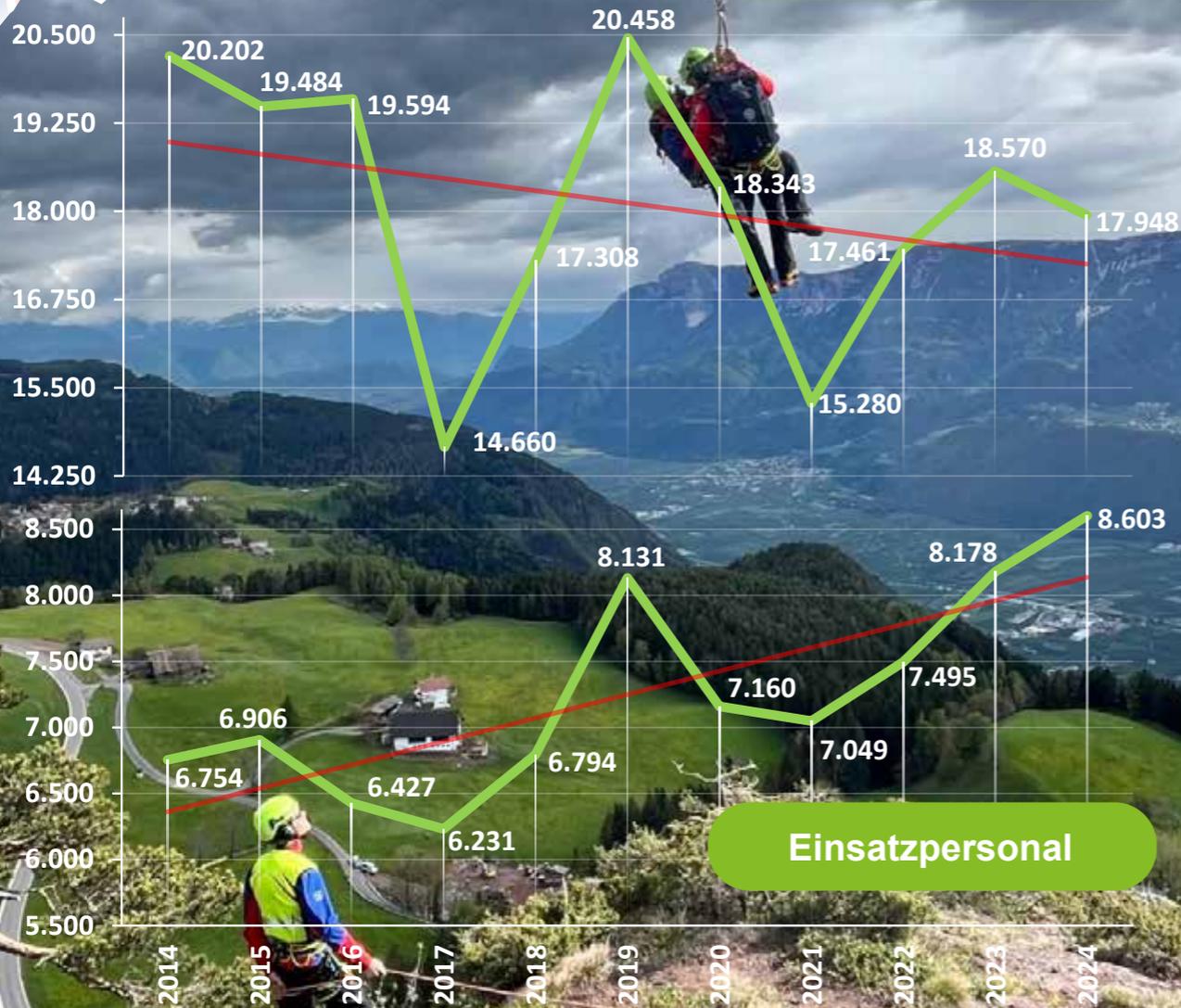
und Helfer stellen einen unverzichtbaren Pfeiler der Bergrettung dar.

Von den insgesamt 35 Rettungsstellen hatten 26 mehr Ausrückungen als im langjährigen Durchschnitt. Dies unterstreicht die kontinuierlich steigende Beanspruchung der Bergrettungskapazitäten in allen Landesteilen und den damit verbundenen hohen Einsatzbedarf.

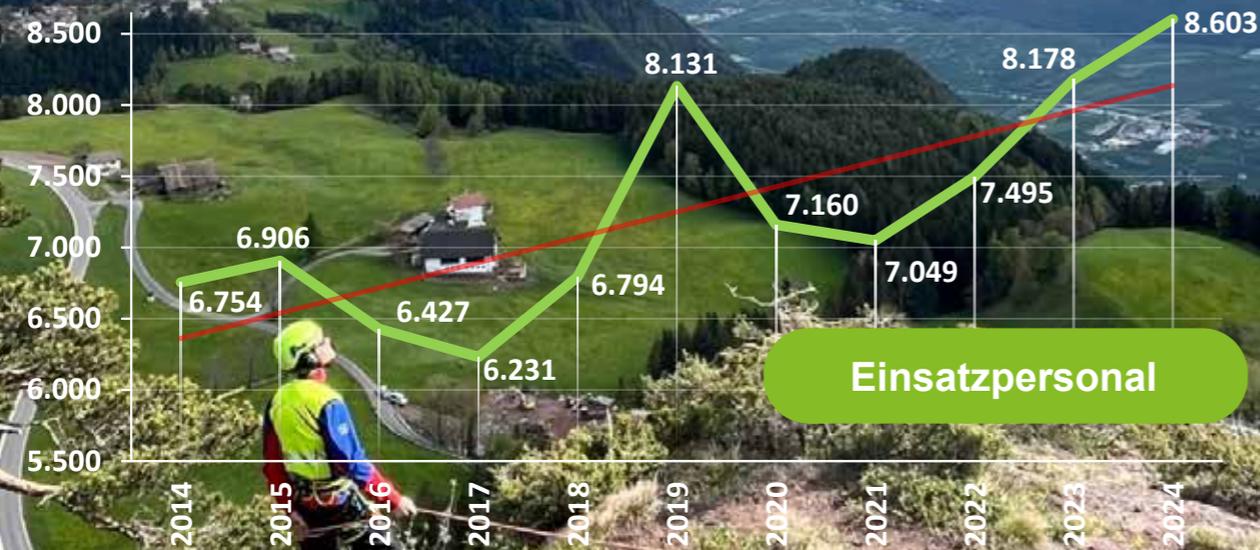
Das Rekordjahr 2024 verdeutlicht die herausragende Bedeutung und die Leistungsfähigkeit des Bergrettungsdienstes im AVS. Hinter den Zahlen stehen unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit, ein unermüdlicher Einsatz und die unerschütterliche Bereitschaft, Menschen in Not zu helfen.



Einsatzstunden



Einsatzpersonal



Ein intensives Jahr

Das Jahr 2024 war, wie bereits erwähnt, ein außergewöhnlich intensives Jahr für den Bergrettungsdienst im AVS.

Mit Rekorden bei den Einsätzen, der Zahl der Ausrückungen und der Beteiligung der Bergretter war die Belastung für die Teams so hoch wie nie zuvor.

Die meisten Einsätze fanden – wie gewohnt – in den Sommermonaten statt. Besonders der Juli mit 302 Einsätzen und der August mit 373 Einsätzen stachen dabei hervor. Diese beiden Monate markierten einen Höhepunkt, der eng mit dem starken Aufschwung im Tourismus verbunden ist. Denn ein Hoch im Tourismus bedeutet automatisch auch ein Hoch bei den Bergrettungseinsätzen. Die vielen Be-

sucherinnen und Besucher in den Bergen erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Unfällen und Zwischenfällen, was die Einsatzkräfte Jahr für Jahr vor neue Herausforderungen stellt.

Im Vergleich dazu verliefen die regenreichen Monate April und Oktober deutlich ruhiger. Weniger stabile Wetterbedingungen führten zu einer niedrigeren Auslastung, was den Bergrettern nach den intensiven Sommermonaten etwas Entlastung verschaffte.

Eine besondere Überraschung brachte jedoch der November, der mit einem Anstieg der Einsatzzahlen um 65 % gegenüber den Vorjahren deutlich belebter war als gewohnt. Gründe dafür waren unter anderem der verlängerte Herbst, der

viele Menschen in die Berge lockte.

Dieses intensive Jahr zeigt nicht nur die steigende Bedeutung der Bergrettung, sondern wirft auch Fragen für die Zukunft auf: Wie wird sich die Entwicklung weiter gestalten? Werden die Einsatzzahlen auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen? Und wenn ja, wie lange kann dieser Zuwachs noch bewältigt werden? Die Belastung für die ehrenamtlichen Bergretter wächst stetig, doch eines ist sicher: Sie werden weiterhin ihr Bestes geben, um Menschen in den Bergen schnell, effizient und sicher zu helfen – egal wie anspruchsvoll die Herausforderungen der kommenden Jahre auch sein mögen.



Langjähriger Durchschnitt / 2024



Jeder Einsatz ein Unikat

Mit 1.606 Einsätzen war das Jahr 2024 für den Bergrettungsdienst im AVS nicht nur ein arbeitsintensives, sondern auch ein außergewöhnlich facettenreiches Jahr.

Jeder dieser Einsätze stand für eine eigene Herausforderung, geprägt von den unterschiedlichsten Ausgangslagen, Verletzungen, Wetterbedingungen und Einsatzteams. Keine zwei Situationen glichen sich – die Arbeit der Bergrettung ist so vielfältig wie die Bergwelt selbst.

Die Einsätze erstreckten sich über das gesamte Land: Von den schroffen Dolomiten bis zu den Almen, Tälern und natürlich auch im Hochgebirge war die Bergrettung in insgesamt 100 Gemeinden im Einsatz. Mal galt es, verunglückte Wanderer auf beliebten Routen zu versorgen, mal Menschen in abgelegenen Gebieten aus kritischen Situationen zu retten. Besonders bemerkenswert war die Bandbreite der Einsatzarten. Insgesamt wurden 21 unterschiedliche Einsatzarten gezählt, aus welchen sich 38 verschiedene Einsatzdisziplinen ergeben. Wanderunfälle und Suchaktionen waren erwartungsgemäß am häufigsten vertreten, ebenso wie Fahrradunfälle und Vorfälle auf

Almen und Schutzhütten. Doch auch Einsätze abseits der Routine prägten das Jahr: Ob bei Jagdunfällen, beim Canyoning oder im Zusammenhang mit Reitunfällen – die Bergrettung war immer zur Stelle. Gerade diese "exotischen" Einsätze unterstreichen, wie vielfältig die Aufgabenbereiche der Retterinnen und Retter sind.

Auch die Herausforderungen innerhalb eines Einsatzes könnten unterschiedlicher kaum sein: Mal waren es komplizierte Verletzungen, die schnelle medizinische Maßnahmen erforderten, mal extreme Wetterbedingungen, die den Zugang zum Unfallort erschwerten. Hinzu kommt, dass jedes Einsatzteam individuell auf die Situation reagieren musste, da kein Szenario dem anderen gleicht. Dies erfordert nicht nur umfangreiche Fachkenntnisse und Flexibilität, sondern auch ein hohes Maß an Teamarbeit und Improvisationstalent.

Die Vielfalt der Einsätze zeigt eindrucksvoll, wie breit aufgestellt und hochqualifiziert der Bergrettungsdienst in Südtirol ist. Jeder Einsatz, ob Routine oder Ausnahmefall, bedeutet für die Retterinnen und Retter eine neue, einzigartige Herausforderung – und die Sicherheit der Menschen in den Bergen bleibt dabei stets die oberste Priorität.

Allgemein

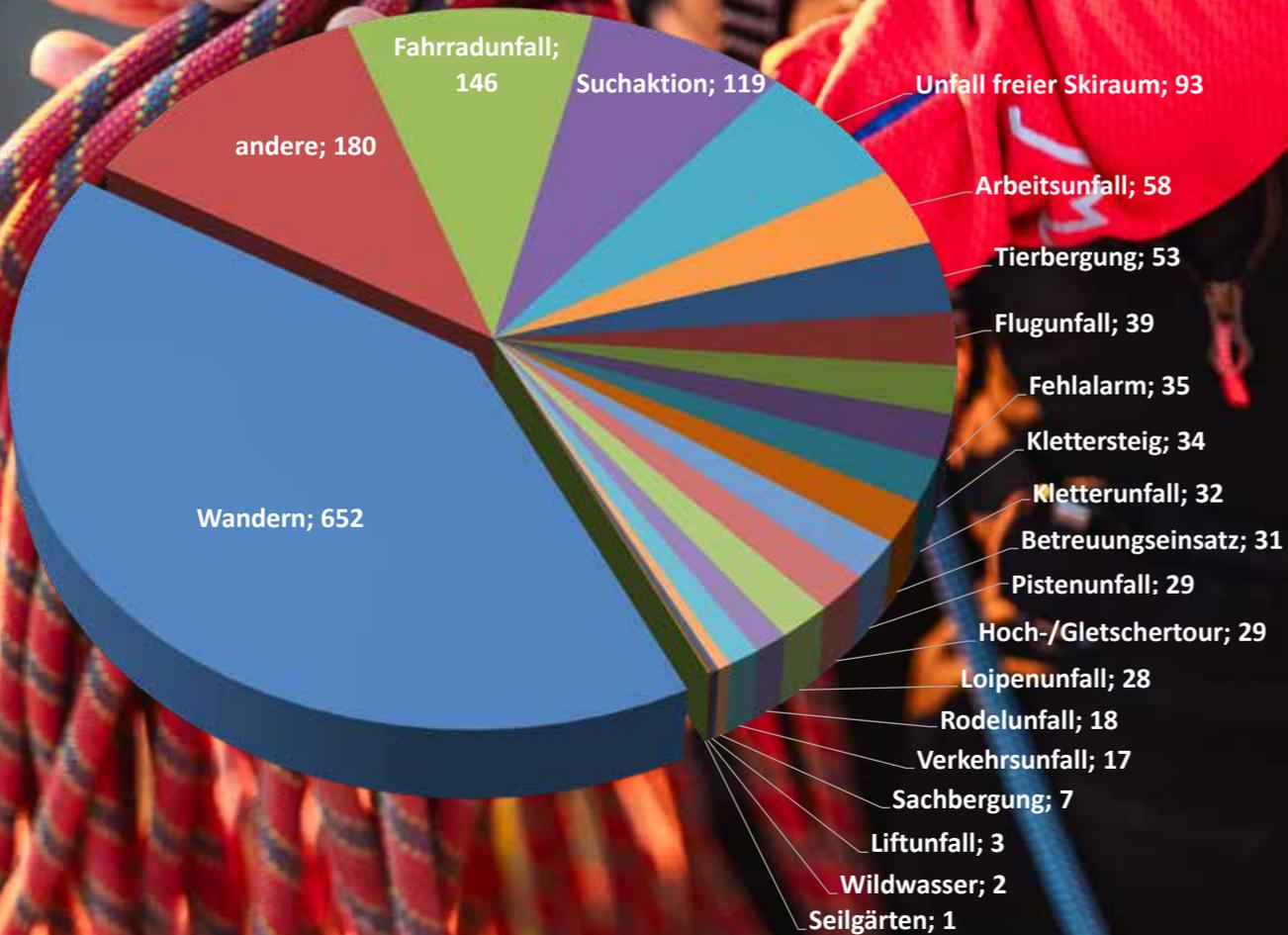
Einsätze

Ausbildung

Bereiche

Diverses

Einsatzart



Patientenstatistik

Im vergangenen Jahr musste der Bergrettungsdienst im AVS insgesamt 1.394 Patienten versorgen, was einem Anstieg von 2 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Diese Entwicklung zeigt, dass die Einsatzzahlen weiterhin auf einem hohen Niveau bleiben und die Herausforderungen für die Bergretter nicht weniger werden.

Besonders häufig wurde die Bergrettung zu Wanderunfällen gerufen – mit 652 Einsätzen war dies erneut die dominierende Unfallart. An zweiter Stelle stehen sonstige Unfälle mit 180 Fällen, gefolgt von 146 Fahrradunfällen. Auch Suchaktionen spielten mit 119 Einsätzen eine wesentliche Rolle, da sich immer wieder Personen in unwegsamem Gelände verirren bzw. versteigen.

Auffällig war in diesem Jahr die starke Zunahme an Loipenunfällen, deren Zahl mit 28 Einsätzen um 79 % gegenüber den Vorjahren gestiegen ist. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich im Bereich des Klettersports, wo 32 Unfälle registriert wurden – ein Anstieg von 63 %.

Die Hauptursache für Notfälle im alpinen Gelände bleibt nach wie vor das Stolpern oder Stürzen, das in 717 Fällen zum Einsatz der Bergrettung führte. Daneben waren Verirren oder Versteigen mit 145 Einsätzen, Herz-Kreislauf-Störungen mit 118 Fällen sowie Erschöpfung mit 111 Einsätzen häufige Gründe für eine Alarmierung.

Ein besorgniserregender Trend zeigt sich zudem bei Unfällen, die auf unzureichende oder fehlende Ausrüstung oder Unvermögen zurückzuführen sind. Hier wurde eine Zunahme von 103 % festgestellt, was einer totalen Anzahl von 65 entspricht. Diese Entwicklung zeigt, dass sich viele Bergsportler und Wanderer nicht ausreichend auf ihre Touren vorbereiten und sich damit unnötigen Gefahren aussetzen.

Die steigenden Einsatzzahlen machen deutlich, wie wichtig eine fundierte Aufklärung über alpine Risiken und die richtige Ausrüstung ist. Der Bergrettungsdienst wird sich weiterhin nicht nur um die Rettung von Verunfallten kümmern, sondern auch verstärkt auf Prävention setzen, um Unfälle in Zukunft möglichst zu vermeiden.



1.394 betreute Patienten



Drei Beispiele aus der Statistik

Im vergangenen Jahr wurden 1.394 Menschen vom Bergrettungsdienst versorgt.

Basierend auf den erhobenen Daten lassen sich drei typische Fallbeispiele ableiten, die stellvertretend für die Mehrzahl der Einsätze stehen.

Der verletzte Wanderer aus Deutschland

Michael, 52 Jahre alt, aus Deutschland, verbringt seinen Urlaub in Südtirol und unternimmt eine ausgedehnte Bergwanderung. Auf einem steinigen Pfad rutscht er aus, stürzt und zieht sich eine leichte Verletzung zu. Aufgrund von Schmerzen im Knie kann er die Tour nicht fortsetzen. Da er sich in abgelegenen Gelände befindet, ruft ein Begleiter die Bergrettung. Wie in 41 % aller Einsätze handelt es sich auch hier um einen Wanderunfall. Michael wird vor Ort medizinisch versorgt, ins Tal gebracht und dort dem Rettungsdienst übergeben.

Der schwer verletzte Mountainbiker aus Italien

Luca, 28 Jahre alt, aus Italien, ist ein passionierter Mountainbiker und wagt sich auf Abfahrt auf einer ausgewiesenen Strecke bzw. einem Forstweg. In einer engen Kurve verliert er die Kontrolle über sein Rad und stürzt schwer. Er wird mit dem Verdacht auf ein Polytrauma aufgefunden. Da sein Zustand kritisch ist, wird er per Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht. Fahrradunfälle wie dieser machen rund 9 % der Einsätze aus, wobei rund 15 % der Patienten schwere Verletzungen erleiden.

Der unverletzte, aber erschöpfte Bergsteiger aus Südtirol

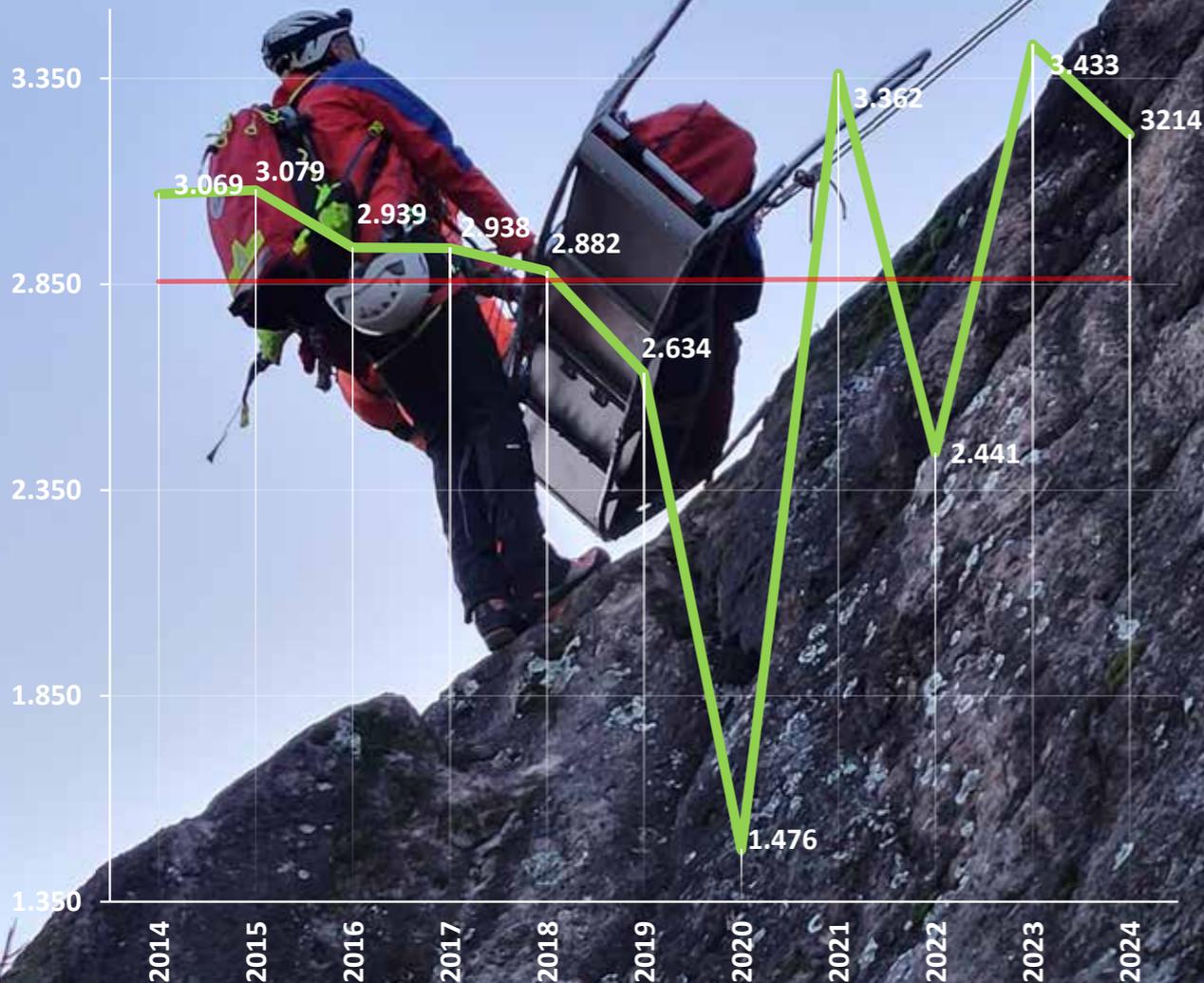
Johanna, 46 Jahre alt, aus Südtirol, unternimmt mit Freunden eine anspruchsvolle Hochgebirgstour. Doch die Strecke ist länger als erwartet, das Wetter verschlechtert sich, und Johanna gerät in Erschöpfung.

Schließlich ist sie nicht mehr in der Lage, den Abstieg selbstständig fortzusetzen. Ihre Begleiter alarmieren die Bergrettung, die sie unverletzt ins Tal bringt. Solche Einsätze, bei denen Patienten unverletzt, aber nicht mehr handlungsfähig sind, machen etwa 23 % aller Rettungseinsätze aus.

Diese drei Beispiele verdeutlichen die Bandbreite der Einsätze des Bergrettungsdienstes. In vielen Fällen handelt es sich um Wanderer, Mountainbiker oder Bergsteiger, die sich überschätzen oder von unvorhergesehenen Umständen überrascht werden. Leichte Verletzungen sind am häufigsten, doch auch schwere Unfälle und tödliche Vorfälle kommen regelmäßig vor. Die Statistik zeigt, dass eine gute Vorbereitung, angemessene Ausrüstung und realistische Selbsteinschätzung entscheidend sind, um Unfälle in den Bergen zu vermeiden.



Kursteilnehmer



Ausbildungsschwerpunkte

Der Bergrettungsamt im AVS legte im Jahr 2024 einen besonderen Wert auf die Weiterentwicklung der Ausbildung in notfallmedizinischen und technischen Bereichen.

Dabei zeigen sich interessante Entwicklungen in den Schwerpunkten und der Nachfrage nach den verschiedenen Kursangeboten.

Notfallmedizinische Kurse: Ein wachsender Schwerpunkt

Die Bedeutung von Kursen mit notfallmedizinischen Inhalten hat 2024 deutlich zugenommen. Dies wird durch die beeindruckende Anzahl von durchgeführten Ausbildungskursen unterstrichen:

14 Kurse zur Notarztassistenz wurden angeboten und gezielt durchgeführt.

29 notfallmedizinische Auffrischungskurse innerhalb der Rettungsstellen ermöglichen eine Vertiefung der medizinischen Kenntnisse.

Zusätzlich fanden 32 BLS-Rezertifizierungen (Basic Life Support) statt, um die Kompetenzen in der lebensrettenden Erstversorgung aufzufrischen und auf aktuelle Standards zu bringen.

Trotz des umfangreichen Angebots blieben 703 Kursplätze ungenutzt, was auf eine mögliche Überkapazität oder ande-

re Herausforderungen wie Terminüberschneidungen hinweist.

Technische Kurse: Weiterhin stark nachgefragt

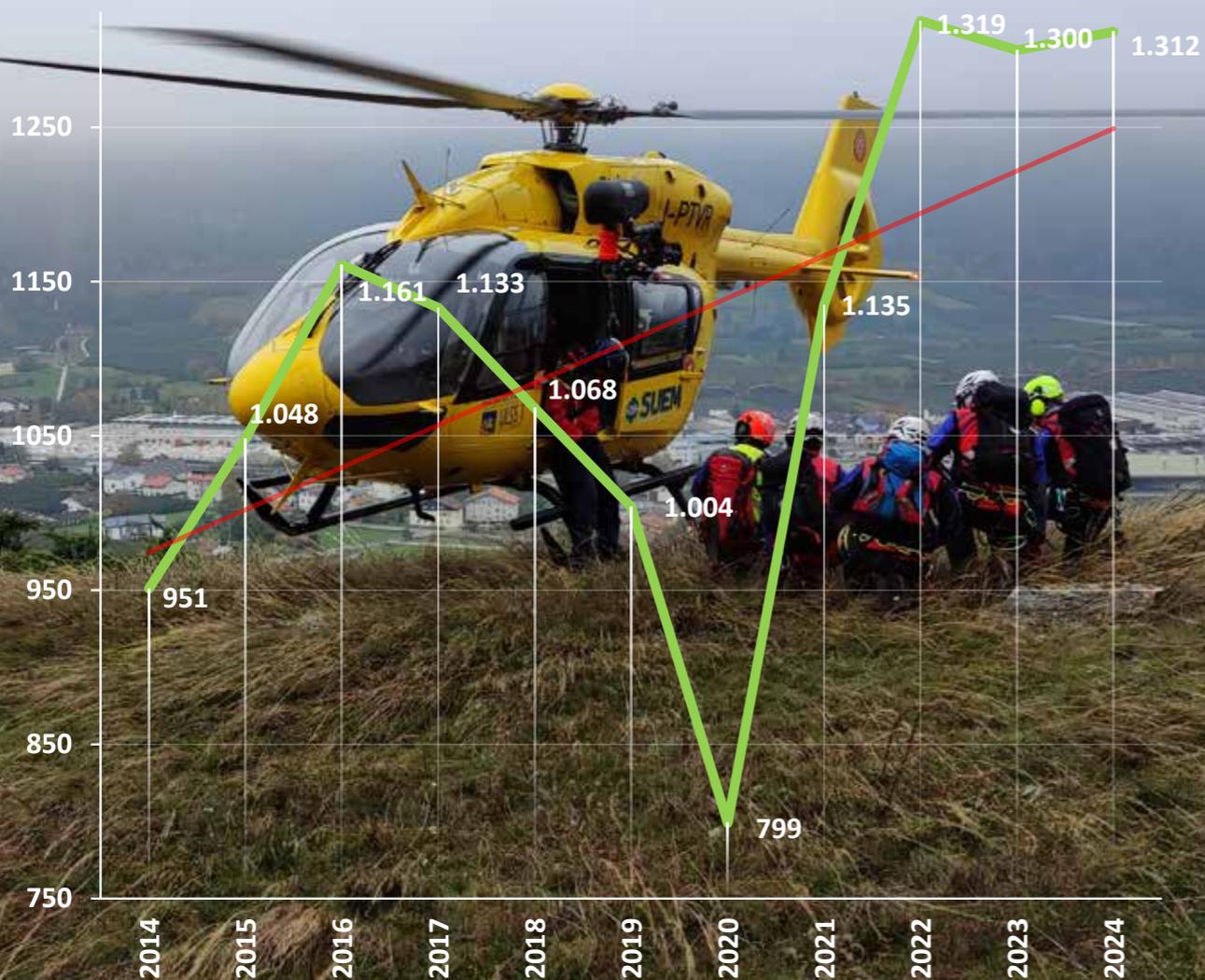
Parallel zur steigenden Relevanz der Notfallmedizin war die Nachfrage nach technischen Kursen im Jahr 2024 ebenfalls hoch. Besonders Helikopterurse und Schulungen, die als voller Pflichtkurs gelten, erfreuten sich großer Beliebtheit. Diese Kurse sind essenziell für die praktische Arbeit der Bergrettung und gewährleisten die Sicherheit und Effizienz bei Einsätzen in schwierigem Gelände.

Fazit und Ausblick

Das Jahr 2024 zeigt, dass der Bergrettungsamt im AVS sowohl in der notfallmedizinischen als auch in der technischen Ausbildung starke Akzente setzt. Die intensive Schulung in medizinischen Bereichen spiegelt die steigenden Anforderungen bei Rettungseinsätzen wider, während die hohe Nachfrage nach technischen Kursen die zentrale Rolle dieser Fähigkeiten im alpinen Rettungsdienst betont. Die Herausforderung für die Zukunft wird sein, die Kapazitäten noch besser auf die tatsächliche Nachfrage abzustimmen, um eine optimale Nutzung der Ressourcen zu gewährleisten.



Angebotene Kursstunden



Schnitt durch die Ausbildung

Im Jahr 2024 verzeichnete der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol eine beeindruckende Anzahl an Ausbildungskursen und Teilnehmern.

Insgesamt wurden 185 Ausbildungskurse auf Landesebene für die über 1.000 Bergrettungsmitglieder durchgeführt, die eine Vielzahl von Fachthemen abdeckten und auf die spezifischen Anforderungen der Rettungseinsätze abgestimmt waren. Hinzu kamen 30 weitere Kurse für Dritte, darunter Erste-Hilfe-Kurse für die Bergführer, den Alpenverein Südtirol und Mitglieder anderer Vereine

Leider mussten 6 Kurse aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden, was zu insgesamt 176 freien Kursplätzen führte. Trotz dieser Absagen blieb die Nachfrage insgesamt hoch, und das Kursangebot konnte in den meisten Fällen voll genutzt werden. Besonders hervorzuheben sind die 27 Abendkurse, die es den Teilnehmern ermöglichten, auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten an wichtigen Themen wie Notarzttassistenten, Seiltechnik und Patientenversorgung teilzunehmen. Diese flexiblen Kursformate trugen dazu bei, das Wissen und die Fähigkeiten der Bergrettungsmitglieder auf dem neuesten Stand zu halten.

Ein klarer Schwerpunkt lag in den 92 rein notfallmedizinischen Kursen, die sowohl grundlegende als auch spezialisierte Inhalte der medizinischen Versorgung in Notfallsituationen abdeckten. Des Weiteren wurden auch 20 Helikopter- bzw. Flugretter-Vorbereitungskurse

abgehalten, die speziell auf die Anforderungen der Rettungseinsätze mit den Rettungshelikoptern ausgerichtet waren. Diese Kurse sind von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Bergretter im Notfall mit Unterstützung der Rettungshubschrauber effektiv und sicher handeln können.

Insgesamt nahmen 3.214 Kursteilnehmer an den verschiedenen Kursen teil und absolvierten zusammen 23.468 Ausbildungsstunden. Dies zeigt den enormen Aufwand und die hohe Qualität der Ausbildung, die im BRD angeboten wird. Dennoch gab es auch 703 nicht genutzte Kursplätze, was darauf hinweist, dass die Nachfrage in einigen Fällen nicht in vollem Umfang ausgeschöpft wurde.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die Zahl der 4 Winterrettungslehrgänge, bei denen 316 Kursteilnehmer gezählt wurden. Diese spezialisierten Kurse sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung, da sie den Bergrettungsdienst auf die besonderen Herausforderungen von Rettungseinsätzen im winterlichen Gelände vorbereiten.

Zusammengefasst zeigt sich, dass der Bergrettungsdienst im AVS mit einer breit gefächerten und gut besuchten Ausbildungstätigkeit eine hohe Zahl an qualifizierten Rettern und Retterinnen ausbildet. Das umfangreiche Kursangebot und die intensive Weiterbildung tragen dazu bei, die Sicherheitsstandards bei Rettungseinsätzen weiter zu erhöhen und die Einsatzkräfte optimal auf ihre anspruchsvolle Arbeit vorzubereiten.

Allgemein

Einsätze

Ausbildung

Bereiche

Diverses



Ausbildungskonzept 2025

Die Ausbildung des Bergrettungsdienstes war stets fundiert, doch Weiterentwicklung und Optimierung sind essenziell, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

Mit diesem Ziel wurde ein neues Konzept entwickelt, das Schwachstellen aufgreift, moderne Ansprüche berücksichtigt und die Struktur der Ausbildung verbessert.

Ein besonderer Fokus lag darauf, die Notfallmedizinische Ausbildung stärker zu gewichten. Sie wurde auf die gleiche Ebene wie die technische Ausbildung gestellt, um beiden Bereichen die gleiche Bedeutung zu verleihen. Denn in der Praxis ist medizinisches Wissen genauso entscheidend wie die technischen Fähigkeiten. Gleichzeitig wurde die Organisation der Kursfälligkeiten neu gestaltet. Statt vieler einzelner Fristen im Laufe des Jahres gibt es nun einheitliche Fälligkeiten bis zum Jahresende. Diese Änderung erleichtert die Planung sowohl für die Teilnehmer als auch für die Verantwortlichen.

Auch für die Darstellung der Pflichtkursgültigkeit wurden neue Ansätze entwickelt. Nach Überlegungen zu farbigen Balken oder Kreissystemen entschied man sich schließlich für ein farbiges und vor allem

übersichtliches Punktesystem. Dieses zeigt klar den aktuellen Ausbildungsstand und ist einfach in der Anwendung.

Neben strukturellen Änderungen wurde das Ausbildungsangebot inhaltlich erweitert. Besonders im Bereich der Flugrettung, wo bisher Lücken bestanden, wurden neue Kurskonzepte entwickelt, um diesen wichtigen Bereich besser abzudecken. Ziel war es, auf die spezifischen Herausforderungen der Einsatzfähigkeit mit den Rettungshelikoptern einzugehen.

Das neue Ausbildungskonzept bringt mehr Übersichtlichkeit, eine stärkere Fokussierung auf praxisrelevante Inhalte und eine klare Struktur. Es stellt sicher, dass der Bergrettungsdienst im AVS auch in Zukunft bestmöglich auf die komplexen Anforderungen seiner Einsätze vorbereitet ist.

Das neue Konzept wurde den Mitgliedern im Jahr 2024 bereits vorgestellt und tritt mit Beginn des Jahres 2025 in Kraft. Die bisherigen Rückmeldungen sind durchweg positiv, und nur sehr wenig Widerspruch wurde geäußert – ein Umstand, der die beiden Ausbildungsleiter besonders freut. Wie das Konzept in der Praxis umgesetzt wird und ob es den Erwartungen entspricht, wird sich im Laufe des Jahres 2025 zeigen.



Learning by Doing

Der Bergrettungsdienst verfolgt bei seinen Ausbildungskursen, wo umsetzbar, das Prinzip des „Learning by Doing“.

In dieser praxisorientierten Herangehensweise steht das praktische Arbeiten klar im Vordergrund, während theoretische Inhalte bewusst auf ein notwendiges Minimum reduziert werden. Diese Entscheidung spiegelt den Kern der Bergrettung wider, bei der in einer Notsituation schnelles Handeln und praktische Fähigkeiten entscheidend sind.

Die Ausbildungskurse des BRD setzen auf realistische Szenarien, in denen die Teilnehmer ihr Wissen und ihre Fertigkeiten direkt anwenden können. Dabei geht es nicht nur darum, die theoretischen Abläufe und Rettungstechniken zu kennen, sondern sie unter realen Bedingungen zu üben. Der Fokus liegt darauf, dass die Teilnehmer die Rettungstechniken, die Handhabung der Ausrüstung und die medizinischen Maßnahmen aktiv erleben. So wird sichergestellt, dass sie in echten Notfällen sicher und selbstbewusst handeln können.

In diesem Lernprozess spielt das Fehlermachen eine wesentliche Rolle. Nur wer etwas selbst ausprobiert und dabei Fehler macht, lernt wirklich. Diese Fehler sind nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht, da sie wertvolle Lernmomente bieten. Durch das direkte Erleben und Anpassen von Handlungen entstehen tiefere Einsichten und Fertigkeiten, die sich langfristig einprägen. So wird sich nicht nur das „Was“ der Rettung, sondern vor allem auch das „Wie“ und „Warum“ verfestigt.

Theoretische Inhalte nehmen zwar einen ge-

ringeren Raum ein, sind jedoch nicht vollständig zu vernachlässigen. In einigen Bereichen ist ein gewisses Maß an Hintergrundwissen notwendig, um das praktische Tun zu verstehen und richtig einzuordnen. Diese Theorie wird jedoch gezielt und kompakt vermittelt, um die Prinzipien und technischen Grundlagen zu erklären, ohne den praktischen Fokus zu verwässern. Sie liefert die notwendigen Informationen, um die Handlungen der Teilnehmer im richtigen Kontext zu sehen und zu optimieren.

Dieses Prinzip hat sich als besonders effektiv erwiesen, weil es den Teilnehmern ermöglicht, zu handeln, zu reflektieren und aus ihren Erfahrungen zu lernen. Die Praxis schafft ein tieferes Verständnis für die Abläufe und hilft dabei, die nötige Handlungssicherheit zu entwickeln. Dadurch können sich die Teilnehmenden auch auf unerwartete Situationen besser vorbereiten und flexibler reagieren. Die Anwendung des „Learning by Doing“-Ansatzes fördert zudem das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, was in der anspruchsvollen und oft gefährlichen Arbeit der Bergrettung von unschätzbarem Wert ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Bergrettungsdienst im AVS durch den starken Fokus auf praktisches Arbeiten nicht nur die technischen und medizinischen Fertigkeiten seiner Mitglieder stärkt, sondern auch ihre Fähigkeit, in kritischen Momenten schnell und sicher zu reagieren. Die Kombination aus Theorie und vor allem praxisnaher Erfahrung sorgt für eine fundierte, effiziente und nachhaltige Ausbildung.



BLS-Provider

Die vollständige Umstellung des AED-Konzeptes stellte für uns eine enorme Herausforderung dar und erstreckte sich über mehrere Jahre.

Unser übergeordnetes Ziel bestand darin, die AED-Ausbildung innerhalb der Bergrettung völlig eigenständig und unabhängig zu verwalten. Dies erforderte eine intensive Auseinandersetzung mit den gesetzlichen Vorgaben, insbesondere mit den italienischen Bestimmungen, sowie die Entwicklung eines Systems, das den bürokratischen Aufwand auf ein Minimum reduziert.

Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz gelang es

uns, eine nachhaltige Lösung zu finden. Über das ERC (European Resuscitation Council) konnten wir ein effizientes Schulungskonzept für unsere notfallmedizinischen Instruktoren etablieren. Dies ermöglicht es uns nun, sämtliche Schulungen und Kurse selbstständig zu organisieren, zu verwalten und über ein eigens eingerichtetes Online-Portal zu koordinieren. Ein besonders großer Fortschritt bestand darin, die Zertifikate für unsere Teilnehmer eigenständig auszustellen und damit europaweit als qualifizierte AED-Anwender anerkannt zu sein.

Ein Blick auf das bisherige Feedback aus den abgehaltenen BLS-Kursen zeigt uns, dass wir mit unserer Entscheidung den

richtigen Weg eingeschlagen haben. Die durchweg positiven Rückmeldungen bestätigen, dass unser Konzept nicht nur effektiv, sondern auch qualitativ hochwertig ist. Unser Hauptaugenmerk liegt nun darauf, die Kompetenzen jedes einzelnen Bergretters weiter zu stärken und so die Qualität und Effizienz der gesamten Organisation nachhaltig zu verbessern.



Hundeführer

Das Jahr 2024 war für die Hundeführer der Bergrettung ein ereignisreiches und intensives Jahr, geprägt von zahlreichen Einsätzen, Kursen, Übungen und weiteren wichtigen Tätigkeiten.

Im Rahmen der präventiven Arbeit fanden verschiedene Veranstaltungen in der Öffentlichkeit statt. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Präsentationen in Schulen und Kindergärten, die das Bewusstsein für die Arbeit der Hundeführer und die Bedeutung der Such- und Rettungshunde fördern.

Die aktive Weiterbildung der Hundeführer hatte auch im Jahr 2024 einen hohen Stellenwert. Neben den Pflichtkursen wurden regelmäßige Übungen in den einzelnen Bezirken durchgeführt, um die Einsatzbereitschaft auf höchstem Niveau zu halten.

Die Gruppe der Hundeführer innerhalb des Bergrettungsdienst im AVS besteht derzeit aus 31 aktiven Mitgliedern, ergänzt durch jene, die im Hintergrund eine wesentliche Rolle in der Ausbildung und Gruppenkoordination spielen. Hier sind insbesondere folgende vier langjährig erfahrene Hundeführer zu nennen:

- **Ausbildung und Koordination:** Pircher Nöckler Dominic
- **Ausbildung:** Bachmann Josef / Hopfgartner Paul / Rainer Wolfgang

Erfreulicherweise wuchs die Gruppe der Junghunde im Jahr 2024 weiter an. Insgesamt wurden acht Junghunde erfolgreich

ausgebildet. Folgende Mitglieder waren in der Ausbildung aktiv beteiligt:

- **Junghund:** Ausserhofer Dietmar / Kini-gadner Wolfgang / Obexer Fritz / Tonner Sebastian

- **Neuzugang mit Junghund:** Borgia Alexander / Hofer Christoph / Kantioler Alexander / Passler Peter

Ein bedeutendes Ereignis war der Führungswechsel an der Spitze der Gruppe Referat Hunde im Bergrettungsdienst. Unterweger Manfred gab sein Amt frühzeitig ab und trat zurück, daraufhin wurde in einer außerordentlichen Vollversammlung Oberhollenzer Nikolaus einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt.

Ein besonderes Highlight des Jahres war die Feier des 60-jährigen Bestehens der Hundeführer im Bergrettungsdienst AVS. Diese fand am 1. Juni 2024 feierlich auf Schloss Auer in Dorf Tirol statt. Zahlreiche Ehrengäste sowie die Hundeführer und ihre Familien nahmen an den Feierlichkeiten teil und würdigten die langjährige erfolgreiche Arbeit der Gruppe.

Das Jahr 2024 war geprägt von intensiver Ausbildung, zahlreichen Einsätzen und wichtigen organisatorischen Veränderungen. Die Hundeführer der Bergrettung haben erneut ihre Einsatzbereitschaft und Professionalität unter Beweis gestellt. Mit einem starken Team und engagierten Mitgliedern blickt die Gruppe optimistisch in die Zukunft.



Peer - Support im Rückblick

Reaktionen auf Belastungen sind bei allen Menschen völlig normal, und natürlich auch bei Bergretter*innen.

Schon das Wissen darüber, welche Reaktionen häufig nach emotionalen Belastungen auftreten, kann dazu beitragen, den Umgang damit zu erleichtern. Dass uns Bergretter*innen einige Einsätze nahe gehen, ist selbstverständlich und gar nicht zu verhindern. Die entscheidende Frage ist, wie wir dann damit umgehen. „Wir haben nach dem Einsatz zusammen ein Bierchen getrunken“, hört man von manchen algedienten Bergrettern, wenn man mit ihnen darüber spricht, wie sie früher mit Situationen umgegangen sind, die sie lieber nicht hätten erleben wollen. Ein gemeinsa-

mes Bierchen nach dem schweren Einsatz ist überhaupt keine schlechte Bewältigungsform, sofern dies nicht im Übermaß erfolgt und es ermöglicht, über das Erlebte zu sprechen.

Auch im letzten Jahr haben wir wieder erlebt, dass Präventionsarbeit das wichtigste unserer Peerarbeit ist. Positive Rückmeldungen von Bergrettungsmitgliedern haben uns dies bestätigt - Prävention und Information stehen nach wie vor an vorderster Stelle. Schlussendlich wollen wir als Bergretter*innen ja mit Freude gemeinsam in den Einsatz gehen und ebenso wieder daraus gesund und motiviert zurückkommen.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit der Bergrettung Tirol und nun auch mit der Bergrettung Oberösterreich wurde im

letzten Jahr weiter ausgebaut. Bei den Kriseninterventionstagen (KIT-Tage) in Innsbruck ist der Gruppenleiter des Peer-Teams Willi Feichter in den letzten Jahren immer wieder zu Gast, um über das Konzept und die Arbeit des Peer-Support der Südtiroler Bergrettung zu berichten.

Neben der Möglichkeit für alle Bergretter*innen, jederzeit anonym Kontakt mit einem PEER aufzunehmen, kann weiterhin seitens der Rettungsstellen bei den PEERs zwecks Abhaltung von internen Informationsabenden angefragt werden.

Kathrin Obkircher



Canyoning

Die Canyoning-Gruppe ist ein essenzieller Bestandteil des Bergrettungsdienstes im AVS und absolvierte im vergangenen Jahr mehrere spezialisierte Übungen und Einsätze.

Eine besondere Herausforderung war der Bereitschaftsdienst für das 20. Internationale Canyoning-Treffen der AIC vom 3. bis 11. August 2024. In Neumarkt sowie in zahlreichen Canyons in Südtirol, Trentino und Österreich fanden Veranstaltungen und Begehungen statt. Viele Canyoningisten aus dem In- und Ausland nahmen begeistert teil. Unsere Aufgabe war es, bei möglichen Unfällen schnelle und professionelle Hilfe zu leisten.

Zu den weiteren Einsätzen gehörte die Rettung einer Person in der Passer bei Moos, die beim Abkühlen im Bach von der Strömung abgetrieben wurde. Freunde hielten sie gerade noch vor einem Durchlass fest, bis die Rettungskräfte eintrafen. Dank des schnellen Eingreifens war unser Einsatz nach kurzer Zeit beendet. Am Reschensee wurden wir zu einer „Person im Wasser“ alarmiert. Während der Anfahrt stellte sich jedoch heraus, dass sich die Person selbst retten konnte.

Um die Sicherheit und Effizienz unserer Einsätze weiter zu verbessern, investierte die Canyoning-Rettung Südtirol 2024 in neue Einsatzmaterialien. Dazu gehören Seile, Karabiner, Neoprenanzüge, Rucksäcke und Gurte, die den neuesten Sicherheitsstandards entsprechen. Diese Ausrüstung hilft den 26 aktiven

Canyonrettern, noch besser auf Einsätze vorbereitet zu sein und die Sicherheit der Geretteten zu gewährleisten. Unser Dank gilt dem Landesverband für die wertvolle Unterstützung.

Auch der Bergrettungsdienst im AVS Südtirol hat neue Tetrafunkgeräte angeschafft, die eine zuverlässigere Kommunikation während der Einsätze ermöglichen – besonders in abgelegenen und schwierigen Gebieten. Diese Geräte bieten klarere Funkverbindungen, was im Notfall entscheidend sein kann. Auch unsere Canyoning-Gruppe wird sie in den kommenden Monaten in der Praxis testen, um ihre Leistungsfähigkeit unter extremen Bedingungen zu überprüfen.

Bei unseren regelmäßigen Ausbildungen, die monatlich stattfinden, legen wir besonderen Wert auf Teamgeist und gegenseitige Unterstützung. Canyoning ist eine Teamsportart, in der gute Zusammenarbeit und Kommunikation essenziell sind. Das Achten auf die Kameraden stärkt nicht nur den Zusammenhalt, sondern erhöht auch die Sicherheit bei Einsätzen.

Sicherheit hat beim Canyoning oberste Priorität, da es oft in abgelegenen und schwer zugänglichen Gebieten stattfindet. Diese Gegebenheiten können Rettungseinsätze erschweren und erfordern eine gründliche Vorbereitung. Zudem können plötzliche Wetteränderungen das Risiko erhöhen. Daher ist eine sorgfältige Planung unerlässlich, um sowohl den Sport als auch Rettungseinsätze so sicher wie möglich zu gestalten.





Pistenrettung

Von den 35 Bergrettungsstellen leisten mehrere den Dienst in Skigebieten sowie auf Loipen.

Die klassische Prellung oder Fraktur, der Zusammenstoß zweier Skifahrer, der Unfall mit einem Pistenfahrzeug, die von einem Variantenfahrer ausgelöste Lawine, ein Herzinfarkt im Gasthaus, der vermisste Gast... In keinem Umfeld ist die Vielfalt der Einsätze größer als in einem Skigebiet.

Die Wetterlagen und das sich ständig verändernde Terrain stellen zudem hohe Ansprüche an die Bergretter, die dank der umfangreichen Ausbildung im Notfallmedizinischen und alpinechnischen Bereich bestens für Pistenrettungseinsätze gerüstet sind.

In enger Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen wird täglich eine Unzahl an Patienten auf Südtirols Skipisten und Langlaufloipen versorgt.



Helfer vor Ort

Im ländlichen Gebiet vergeht meist mehr Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. des Notarztes als in der Stadt.

Darum wird seit 2005 in den abgelegenen Gebieten Antholzertal, Pfelders, Rabenstein und Tiers der Dienst "Helfer vor Ort" von den zuständigen Bergrettungsstellen abgedeckt.

Eine erfolgreiche Primärversorgung von Notfallpatienten ist vor allem von kurzen Einsatzzeiten abhängig und die deutliche Verkürzung des therapiefreien Intervalls kann nur durch gut ausgebildete Ersthelfer

vor Ort abgedeckt werden. Sie können mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Die Helfer vor Ort sind entsprechend für diese Einsätze ausgebildet und werden bei Notfällen von der Landesnotrufzentrale zusätzlich zu den entsprechenden Rettungsmitteln gerufen, um die Primärversorgung "vor Ort" durchzuführen.

Der Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe
- erkundet die Lage
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Landesnotrufzentrale

• weist Rettungsmittel ein. Auch bei den Helfer vor Ort - Einsätzen stellt das Jahr 2024 ein Rekordjahr dar, noch nie wurden so viele Einsätze geleistet, nämlich 201 um genau zu sein. 111 davon entfallen auf die Rettungsstelle Antholzertal, 4 Einsätze auf die Rettungsstelle Pfelders, 2 auf die Rettungsstelle Rabenstein und 84 auf die Rettungsstelle Tiers.

Insgesamt wickelten die Helfer vor Ort ihre Einsätze mit 702 Retter und 4.323 Einsatzstunden ab.

Seit dem Start des Dienstes waren es somit 2.459 Notfälle, welche die Helfer vor Ort betreut haben.



Drohnen

Im vergangenen Jahr haben unsere Drohnenpiloten im Bergrettungsdienst wichtige Fortschritte erzielt, sowohl in der Ausbildung als auch in der praktischen Anwendung dieser Technologie bei Rettungseinsätzen.

Besonders hervorzuheben ist hierbei die erfolgreiche Teilnahme an der Ausbildung zum Erwerb des europäischen Drohnenführerscheins EU-STS01 der im Rahmen einer umfassenden Weiterbildung erworben wurde. Dieser Kurs hat den Teilnehmern nicht nur ein vertieftes Verständnis für die Technik der Drohnen vermittelt, sondern auch die Grundlagen für

eine sichere und effektive Nutzung der Drohnen in anspruchsvollen Einsatzszenarien des Bergrettungsdienstes gelegt. Vielen Dank an dieser Stelle für das fortwährende Engagement unserer Drohnenpiloten!

Die Drohnengruppen konnten im Verlauf des Jahres auch aktiv an verschiedenen Einsätzen teilnehmen, bei denen Drohnen zur Unterstützung bei der Suche nach vermissten Personen und der Bereitstellung von Echtzeitinformationen genutzt wurden. Insbesondere bei der Suche auf weitläufigen Flächen oder in schwierigem Gelände haben Drohnen eine wertvolle Unterstützung vor Ort geboten. Hier darf

auch ein Sucherfolg einer Drohnengruppe erwähnt werden, die mittels Fotogrammetrie und Bilderkennungssoftware einen Treffer erzielen konnte.

Auch das Handyortungsgerät „Lifeseeker“ des Bergrettungsdienstes, das als Payload an die Drohne montiert werden kann, kam mehrmals zum Einsatz.

Die Drohnentechnologie wird auch in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle im Bergrettungsdienst spielen. Für das kommende Jahr sind weitere Schulungen und der Ausbau der Drohnentechnik geplant, um den Herausforderungen bei Rettungseinsätzen noch besser begegnen zu können.



Suchtechniker

Eine Suchaktion zu planen und koordinieren, zählt sicherlich zu den herausforderndsten Einsätzen im Bergrettungsdienst.

Bei einer stattlichen Zahl von 119 Suchaktionen im vergangenen Jahr, bieten hier die Suchtechniker des Bergrettungsdienstes zusammen mit dem Sonderfahrzeug Technik ein wertvolles Hilfsmittel zur Planung, Aufzeichnung und Dokumentation eines solch komplexen Einsatzes.

Das Sonderfahrzeug Technik spielt vor allem bei längeren Aktionen seine Karten aus. Obwohl man vergangenes Jahr langanhaltende Einsätze weniger verbuchen konnte, wurden das Sonderfahrzeug und

Suchtechniker gut genützt und zu Hilfe gezogen. Vor allem im letzten Jahresdrittel war es so gut wie durchgehend bei den Rettungstellen zu Übungszwecken unterwegs.

Ein großes Dankeschön allen Suchtechnikern des gesamten Bergrettungsdienstes für ihren unermüdelichen Einsatz. Die Motivation, Professionalität und der Teamgeist, der in den Einsätzen und Übungen gezeigt wurde, ist die Grundlage für unseren Erfolg. Auch hier sind für das kommende Jahr einige Features geplant, welche die Arbeit der Suchtechniker und der Einsatzleitung vor Ort unterstützen werden.





Erste Hilfe Kurse für Dritte

Der Gesetzgeber gibt ehrenamtlichen Organisationen, welche im RUNTS eingetragen sind, die Möglichkeit, kommerzielle Tätigkeiten durchzuführen.

In unserem Fall können kommerzielle Tätigkeiten bis zu einem jährlichen Höchstbetrag von 130.000€ umgesetzt werden, nachdem wir für das sogenannte Pauschalsystem optiert haben.

Neben dem eigentlichen Zweck dieser Kurse, sind wir im Stande dem Bergrettungsdienst innerhalb der heimischen Bevölkerung eine Sichtbarkeit zu bieten, die eine positive Auswirkung auf Image und Anerkennung haben wird.

Wir können leider nicht leugnen, dass wir angesichts unseres Tätigkeits-

bereiches größtenteils im Schatten der Feuerwehr und dem Rettungsdienst stehen.

Es ist nebenbei zu erwarten, dass der Bürger einmal mehr an den Bergrettungsdienst denkt, wenn es um die Zuwendung der 5 %o geht.

Die wichtigsten Dachverbände, Stiftungen sowie der Landesrettungsdienst des Weißen Kreuzes bieten bereits seit längerer Zeit Erste-Hilfe-Kurse für Berufsgruppen sowie für die Bevölkerung an.

Der Bergrettungsdienst unterscheidet sich schon deswegen deutlich von obgenannten Anbietern, weil er sich abseits bewohnter Gebiete bzw. in der freien Natur bewegt.

Insofern gibt es Zielgruppen, die aktuell nicht angesprochen werden. Man

denke an Jäger, Waldarbeiter, Hüttenwirte und Almbewirtschafter oder Vereine, die in der freien Natur tätig sind.

Die Kurse sollen primär im Freien stattfinden. Die Natur bietet Möglichkeiten die Kurse auf eine etwas anderen Art zu gestalten. Beispielsweise können die Kurse im Rahmen einer kleinen Wanderung stattfinden, wobei unterwegs Stationen zu verschiedenen Themen, theoretischer und praktischer Natur, eingebaut werden können.

Eine Involvierung und aktive Beteiligung aller Teilnehmer soll der Grundsatz unserer Kurse sein.

Alle weiteren Infos findet man auf unserer Homepage unter:

www.be-a-rescuer.it



Verteilung und Einführung TETRA

Mit Ende des Jahres 2024 hat der Bergrettungsdienst auch einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung der Kommunikationsinfrastruktur gemacht - die Einführung des TETRA-Funks in der Bergrettung.

Mit dieser Funktechnologie wird nun eine gesunde Grundlage für eine zukunftsfähige Kommunikation gelegt, die uns als Einsatzkräfte sicherlich effizient unterstützen wird.

In enger Zusammenarbeit mit dem Landesfunkdienst und einer eigens gegründeten TETRA Arbeitsgruppe, mit Vertretern aller Zivilschutzorganisationen konnte nun endlich Ende September 2024 mit

der Implementierung der neuen Funkgeräte für den Bergrettungsdienst begonnen werden. Über 900 Funkgeräte wurden programmiert und letztendlich bei den Funkschulungen der Bezirke an die Rettungsstellen ausgeteilt.

Zeitgleich konnten auch mehrere lehrreiche Funkübungen mit den Hubschraubern der Heli Flugrettung Südtirol sowie Aiut Alpin Dolomites organisiert werden.

Nun ist es wichtig die Geräte kennenzulernen und Vertrauen in dieses neue System zu entwickeln, auch um sicherzustellen, dass es im Einsatz umfassend genutzt werden kann, rein nach dem Motto – alles war schwierig, bevor es leicht wurde.





Übergabe Schutzberkleidung

Ein bedeutender Meilenstein im vergangenen Jahr war die Anschaffung einer neuen persönlichen Schutzbekleidung für die über 1.000 Freiwilligen des Bergrettungsdienstes im AVS.

Die bisherigen Kleidungsstücke waren nach langjährigem intensiven Einsatz nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Technik, weshalb eine umfassende Neuausstattung erforderlich wurde.

Bei der Auswahl der neuen Einsatzkleidung wurde besonders großer Wert auf Qualität, Funktionalität und Langlebigkeit gelegt. Die neue Bekleidung ist darauf ausgelegt, den Herausforderungen und extremen Bedingungen, denen die Bergretterinnen

und Bergretter ausgesetzt sind, bestmöglich gerecht zu werden. Dabei spielten auch die Erfahrungen der Einsatzkräfte eine zentrale Rolle: Mehrere Bergretter testeten die verschiedenen Komponenten des Bekleidungssystems, bevor die finale Entscheidung getroffen wurde.

Die Ausstattung besteht aus einem umfangreichen Bekleidungsset, das speziell für die Anforderungen der alpinen Rettung konzipiert wurde. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf Witterungsschutz, Tragekomfort und maximale Bewegungsfreiheit gelegt, um die Sicherheit und Effizienz der Einsatzkräfte zu gewährleisten. Die Finanzierung erfolgte durch eine Kombination aus Unterstützung des Landes, Sponsoring

und durch den Raiffeisenverband Südtirol und Eigenmitteln der Rettungsstellen.

Durch diese Neuausstattung ist sichergestellt, dass die Bergretterinnen und Bergretter für die kommenden Jahre mit einer hochwertigen und modernen Einsatzbekleidung ausgestattet sind. Diese Investition unterstreicht einmal mehr den hohen Stellenwert von Sicherheit und Qualität innerhalb des Bergrettungsdienstes und ermöglicht es, Einsätze weiterhin mit höchster Professionalität und bestmöglicher Ausrüstung durchzuführen.

Die Vorstellung der Einsatzbekleidung, geliefert von der Firma Montura, fand am 7. Juni 2024 im Schloss Maretsch in Bozen statt.



Rettungsstellen-Assistent mit Funktion „Drohnenpilot“ oder „Suchtechniker“

Ab 2025 gibt es in der Bergrettung die Möglichkeit, als externe Person in Form eines „Drohnenpiloten“ oder „Suchtechnikers“ aktiv bei Sucheinsätzen mitzuwirken.

Diese Möglichkeit richtet sich besonders an Personen, die technisch versiert sind und aktiv helfen möchten, aber selbst keine Bergsteiger sind. Durch den Einsatz modernster Technologien, wie Drohnen oder spezieller Ortungsgeräte, leisten diese Helfer einen wertvollen Beitrag zur schnellen und effizienten Suche nach vermissten Personen in unwegsamem Gelände.

Wie jeder vollwertige Bergretter kommt dieses Mitglied in den Genuss der notfall-

medizinischen Ausbildung und darf sich danach auf die Spezialisierung im interessierten Bereich freuen. Zusätzlich werden für diese Einsatzkräfte entsprechende Einsatzkleidung bereitgestellt und ein umfassender Versicherungsschutz gewährleistet, sodass sie optimal auf ihre Aufgaben vorbereitet sind. Der Einsatz als Drohnenpilot oder Suchtechniker erfordert ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, bietet aber gleichzeitig eine äußerst spannende und sinnvolle Tätigkeit im Rettungswesen.

Neben der technischen Herausforderung erwartet die neuen Mitglieder eine tolle Kameradschaft innerhalb der Rettungsstelle. Der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung

innerhalb des Teams sind wesentliche Bestandteile der Bergrettung und tragen dazu bei, dass sich neue Mitglieder schnell integrieren. Zudem werden regelmäßig interessante und fundierte Ausbildungen im jeweiligen Fachbereich angeboten, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten auf dem neuesten Stand der Technik und Methodik bleiben. Interessierte können sich gern an die ortszuständige Rettungsstelle wenden oder weitere Informationen in der Landesgeschäftsstelle des Bergrettungsdienstes einholen.

Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen und können mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit in den Bergen leisten.



Generationswechsel in der Führung des Bergrettungsdienstes

Nach neun Jahren als Landesleiter übergab Ernst Winkler sein Amt an Thomas Hellrigl, der zuvor bereits als Stellvertreter tätig war.

Damit wurde ein Führungswechsel eingeleitet, der sowohl Kontinuität als auch neue Impulse für die Weiterentwicklung des Bergrettungsdienstes mit sich bringt.

Hellrigl ist eine erfahrene Führungskraft, die bereits im vergangenen Jahr durch klare Strukturen, strategisches Denken und lösungsorientiertes Handeln Akzente gesetzt hat. Er legt großen Wert auf eine professionelle Organisation, in der Effizienz und Teamgeist gleichermaßen gefördert werden. Dabei ist es ihm wichtig, bewährte Strukturen zu

erhalten, aber auch notwendige Veränderungen mutig anzugehen, um den Bergrettungsdienst fit für die Zukunft zu machen.

Ein besonderes Anliegen ist ihm die technische Weiterentwicklung. Die Anpassung an neue Herausforderungen im Einsatzwesen erfordert moderne Lösungen, sowohl in der Einsatzkoordination als auch in der Ausrüstung.

Als überzeugter Verfechter des Ehrenamtes sieht Hellrigl seine Hauptaufgabe nicht nur in der Leitung des Verbandes, sondern vor allem in der Wertschätzung und Förderung der Freiwilligenarbeit. Ihm ist bewusst, dass die Stärke des Bergrettungsdienstes auf dem Engagement und der Kompetenz seiner Mitglieder beruht. Daher setzt er sich aktiv dafür

ein, dass die Ausbildungsqualität kontinuierlich verbessert wird.

Sein Führungsstil ist geprägt von Respekt gegenüber der langjährigen Tradition des Vereins, aber auch von einem klaren Blick nach vorne. Mit einem strukturierten, pragmatischen Ansatz und dem nötigen Maß an Flexibilität und Innovationsbereitschaft will er den Bergrettungsdienst weiterentwickeln, ohne die Wurzeln aus den Augen zu verlieren. Die kommenden Jahre werden zeigen, wie sich der Bergrettungsdienst unter seiner Leitung weiterentwickelt, doch eines steht bereits fest: Er bringt die notwendige Erfahrung, die fachliche Kompetenz und die strategische Weitsicht mit, um den Verband erfolgreich in die Zukunft zu führen.



Daten, Fakten und Kurioses

- 80% der Patienten waren unverletzt oder nur leicht verletzt
- Zunahme der Einsatzursache Ausrüstungsmangel, Unvermögen, um 103%
- Mit 32 Kletterunfällen eine deutliche Steigerung um 63% zum langjährigen Mittel
- 415 Patienten wurden an den Rettungsdienst und 360 Patienten an einen der Rettungshelikopter übergeben
- Der BRD Kaltern verzeichnete einen Einsatzrückgang um -42% und musste lediglich zu 15 Einsätze ausrücken
- 2024 ist das erste Jahr, indem das Durchschnittsalter der Bergrettungsmitglieder sank
- Mit 373 Einsätzen war der August 2024 der einsatzreichste Monat seit Beginn der Statistikerhebung
- Es war ein leichter Rückgang an provinzexernen Italienern zu verzeichnen
- Noch nie standen so viele Bergretter in einem Jahr im Einsatz, nämlich 8.603
- Das jüngste BRD-Mitglied ist 18 Jahre, das älteste hingegen 80 Jahre alt
- Es gibt 75 Frauen beim Bergrettungsdienst
- Die Gemeinde Kastelruth zählt mit 140 Einsätzen zu „gefährlichsten“ Gemeinde in Südtirol. Gefolgt von Ratschings mit 62, Schnals mit 55 und Sand in Taufers mit 51 Einsätzen
- Die Rettungsstellen Sterzing, Olang und St. Martin verzeichneten den größten Einsatzzuwachs
- In den Monaten Januar und November mussten 2024 mehr Einsätze bewältigt werden als im langjährigen Mittel
- Die durchschnittliche Einsatzhöhe liegt auf 1.813m
- 345 Einsätze wurden zusammen mit dem Weißen Kreuz gemacht und 276 Einsätze mit dem CNSAS und 123 Einsätze mit der Finanzwache. Bei 122 Einsätzen war ein Notarzt anwesend
- Die meisten Patienten wurden ins Krankenhaus Bozen transportiert, dies war 171 Mal der Fall. An zweiter Stelle kommt im Jahr 2024 das Krankenhaus Brixen mit 158 Patienten
- Der Oktober hatte über längere Zeit schlechtes Wetter, was zu einem Rückgang der Einsatzzahlen von -44% führte
- Der Pelikan 2 wurde am häufigsten zu Bergrettungseinsätzen hinzugezogen, nämlich ganze 155 Mal
- Es gibt eine erkennbare Zunahme der Patienten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz
- Zusammen mit den Rettungshelikoptern des Landes wurden 71 Winden bei Einsätzen durch ein Bergrettungsmitglied durchgeführt



Dank ...

... kann man immer gebrauchen! Doch ist der Dank der heutigen Tage ein sehr seltenes Phänomen geworden. Viele Dinge werden zur Selbstverständlichkeit, und wenn mal etwas gut läuft, dann halt nur deswegen, weil man es ja so voraussetzt.

Über den Dank freut sich dennoch jeder Bürger, auch wenn seine Leistung noch so klein ist. Es bestätigt die Arbeit und spornt an weiter zu machen! Gerade deswegen wollen wir hier danken! Der Bergrettungsdienst bedankt sich jedenfalls!

Der Dank sei zu aller erst an die mehr als 1000 aktiven Retter und Retterinnen gerichtet. Sie arbeiten im Stillen mit Idealismus und Fleiß. Sie sind es, welche sich diese Aufgabe zu Herzen genommen haben.

Ein aufrichtiger Dank sei auch an jene gerichtet, welche unsere Bergretter stützen, die Familien unserer Bergrettungsmitglieder.

Das gesamte System des Rettungsdienstes am Berg setzt auch das Verständnis vieler Arbeitgeber voraus; ohne deren Einwilligung wäre so mancher Einsatz nicht durchführbar.

Bergrettung kostet auch Geld! Verschiedene Gerätschaften, Ausbildung und Versicherung, aber auch laufende Spesen wie Treibstoff und dergleichen müssen beglichen werden.

Hier helfen uns unsere Gönner, sowie die öffentliche Hand weiter. Das Land Südtirol sowie die 116 Gemeinden Südtirols stehen den Bergrettungsstellen in finanzieller Hinsicht stets zur Seite.

Mit den lokalen Kreditinstituten haben wir seit zahlreichen Jahren verlässliche Partner gefunden, welche uns immer wieder bei der Realisierung von schwer finanzierbaren Projekten und Vorhaben helfen.



Raiffeisen



STIFTUNG
SÜDTIROLER SPARKASSE



Südtiroler
Gemeindenverband
Genossenschaft

**Bergrettungsdienst im
Alpenverein Südtirol
Landesverband EO**

Brauereistraße 18
I-39018 Vilpian (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it

**Soccorso Alpino
dell'Alpenverein Südtirol
Unione Provinciale ODV**

Via Birreria 18
I-39018 Vilpiano (BZ)
Tel. +39 0471 675 000
info@bergrettung.it
www.bergrettung.it

